

Text: Nadine Zwingel

**Asymmetrieverständnis  
oder auch: Meinungsverschiedenheit**

Urteil verdichtet sich,  
steckt Köpfe ins Gesande,  
keine Fassung für Entitäten am Rande.  
Was, wenn mein Wort niemals dein Wort wär?

Wenn mein Wort niemals dein Wort wär,  
hätt' kein Gedanke je Mut, den Kopf zu verlassen,  
fest verschlossen ohne Wagnis auf Konsequenz.

Anschauung verdichtet sich,  
belässt Hände lieber in Taschen,  
Berühren mit Bruchteilen, aber ohne Sekunden,  
fest verschränkt ohne Erkenntnis und Transzendenz.

Wenn mein Wort niemals dein Wort wär,  
hätten die Ozeane Wände.  
Wenn mein Wort niemals dein Wort wär,  
käm' der Fels und vergrößert Abstände.

Haltung verdichtet sich,  
versteift die Gelenke gegen den Schmerz  
wählt lieber sicheres Nichts  
als unerfahren Vorwärts.

Was, wenn mein Wort niemals dein Wort wär?

Wenn mein Wort niemals dein Wort wär,  
blickte die Nacht in Gewissheit ohne Glühen auf weitere Fragen,  
Sterne ergäben niemals Bilder,  
und Unterschiede könnten keine Gemeinsamkeiten mehr graben.

Wenn mein Wort niemals dein Wort wär,  
– wär das Wissen unter sich.

Doch wisse, die Meinungen, sie sind schwer zu ertragen!  
Prekär, unberechenbar, wild und emotional,  
so wie das Wort, das niemals das Deine wär,  
eindimensionale Narben,  
Ideen bewacht durch uneinsichtige Türsteher.

Moral stünde über Moral,  
wiederum Moral unter Moralist:innen,  
ohne jemals mehr herauszufinden,  
dem Unendlichkeitsstrom nachzusinnen

– doch –

wenn mein Wort jemals dein Wort wär,  
hätt' ein Gedanke den Mut, seinen Kopf zu verlassen,  
fest entschlossen mit Wagnis auf Konsequenz.

Kompromisse erklärten sich,  
reichten sich Hände gegen das Hassen,  
berührten in Bruchteilsekunden,  
sich vorsichtig öffnend mit Wagnis auf Vertrauen und Resilienz.

Wenn mein Wort jemals dein Wort wär,  
behielten die Ozeane ihre Wellen,  
wenn mein Wort jemals dein Wort wär,  
hätt der Fels wieder Sollbruchstellen.

Haltung verzeiht sich,  
trainiert die Gelenke gegen den Schmerz,  
wählt lieber unerfahren Vorwärts  
als das sichere Nichts.

Was also, wenn mein Wort manchmal dein Wort wär?

Und hier sollten wir freilich auch andersrum fragen:

Wenn dein Wort manchmal mein Wort wär?

Mit Akzeptanz auf Angst, Irritation und jegliche Klagen?

Wir würden sie uns schenken  
die Sinne und Unsinne der Peripherie,  
Neugierde ohne Angriff sozusagen,

Ausleben mit Liebe, Verständnis und Asymmetrie.